



Die Kommune grüßt vom frisch eingedeckten Dach des Schafhofs in St. Peter, der nach einem Feuer saniert werden muss.

Kommune macht trotz Brand weiter

Ein Feuer zerstörte vor anderthalb Jahren Teile des Schafhofs in St. Peter / Betrieb mit solidarischem und ökologischem Konzept

Von Nikola Vogt

ST. PETER. Es wird gehämmert und gesägt. Ein großer Kran ragt über dem Schafhof in St. Peter in die Höhe. Die Frontseite des Bauernhauses ist eingerüstet, eine neue Holzfassade ziert den oberen Teil des Gebäudes. Seit dem großen Brand im Januar vergangenen Jahres musste und muss nach wie vor viel Arbeit in den Schafhof investiert werden. Er ist das Zuhause von aktuell sieben Erwachsenen und drei Kindern, die hier gemeinsam als Kommune Schafhof leben.

Mehr als anderthalb Jahre ist es jetzt her, dass ein Dachstuhlbrand Teile des Schafhofs in St. Peter zerstörte. Zum Glück waren damals weder Menschen noch Tiere durch das Feuer verletzt worden. Wodurch es ausgelöst worden ist, ist bis heute unklar. „Die Polizei ist zu keinem Ergebnis gekommen“, wie Kommunen-Mitglied Tamara erklärt. Der Schaden werde auf eine halbe Million Euro geschätzt. Bis heute dauern die Renovierungsarbeiten an. Doch nicht nur durch diese befindet sich der Hof in einem Transformationsprozess.

Seit November 2018 lebt die Kommune auf dem Schafhof und bewirtschaftet ihn. Tamara ist hier aufgewachsen, ihre Eltern führten ihn in der 20. Generation. Im hessischen Witzenhausen studierte sie ökologische Landwirtschaft, lernte dort Gleichgesinnte kennen und der Wunsch, eine Kommune zu gründen, entstand. Einige Jahre später kristallisierte sich dafür der Schafhof heraus.

Noch ist dieser in den Händen von Tamaras Eltern und wird aktuell an die Kommune verpachtet. „Wir stecken gerade mitten in der Eigentumsübertragung“, so Tamara. Der Schafhof geht aus dem Familienbesitz in eine entprivatisierte Trägerschaft über. „Unser Hauptanliegen ist es, diesen Ort stabil und langfristig zu sichern“, sagt Tamara. Deshalb hat sich die Kommune dazu entschlossen, sich der Kulturland-Genossenschaft anzuschließen. Diese „unterstützt regional orientierte Biolandwirtinnen und Biolandwir-



Die Renovierungsarbeiten sind in vollem Gange.

te bei der langfristigen Sicherung ihrer Wirtschaftsflächen“, wie es auf deren Homepage heißt. Förderer dieses Gedankens können über Genossenschaftsanteile Geld in die Genossenschaft einlegen. Mit diesen Mitteln kauft die Kulturland eG gemeinsam mit den Höfen das Land, um dieses unbefristet und unkündbar den Bäuerinnen und Bauern zur Verfügung zu stellen. „Kulturland will Flächen freikaufen, damit kleinbäuerliche Landwirtschaft ermöglicht werden kann und damit das Land nicht ausgebeutet werden muss“, sagt Tamara. Während der nächsten Jahre soll so der gesamte Kaufpreis des Hofes von etwas über einer Million Euro eingeworben werden.

Um den Prozess zu starten, benötigt die Kommune in den nächsten Wochen Absichtserklärungen für die Zeichnung von Genossenschaftsanteilen über einen Betrag von 100 000 Euro. Als weiteren Teil dieser Finanzierungskampagne, die der Schafhof nun gestartet hat, setzt er auf Direktkredite für die Hausbaustelle. Es handelt sich dabei um Geldbeträge, die der Kommune als Projekt direkt geliehen werden. Wieso sollte man das tun? Für Ta-

mara und ihre Mitstreiter liegen die Gründe auf der Hand. Man tätige eine transparente, soziale und nachhaltige Geldanlage, bei der das Geld zweckgebunden ist. Es fließe in „ein solidarisches und selbstverwaltetes Projekt, das sich für einen sozial-ökologischen Systemwandel einsetzt“.

Und der ist eines der Hauptanliegen der Kommune. „Unser Zusammenleben basiert auf politischen Ideen“, erklärt Tamara. Entscheidungen werden ausschließlich im Konsens getroffen, auch wenn das viel Zeit in Anspruch nimmt. Es gibt verschiedene Plenen – zum Beispiel zu den Themen Bau, Soziales, Hofübergabe.

„Wir hinterfragen soziale Ungleichheit und Geschlechterrollen, und wir möchten unsere Landwirtschaft im Hinblick auf die Klimakrise gestalten.“ Die Landwirtschaft wird durch eine Kleingruppe aus der Kommune betrieben. Denn nicht alle Mitglieder haben einen landwirtschaftlichen Background, sie gehen anderen Berufen außerhalb der Kommune nach – zum Beispiel als Sozialarbeiterin, beim Regierungspräsidium oder als angehende Metzgereifachverkäuferin.

Zur Landwirtschaft zählt beispielsweise eine Mutterkuhhaltung, für die gerade das Weidesystem umgestellt wird, wie Kommunen-Mitglied Nick berichtet. Den Tieren wird eine kleine Fläche zur Verfügung gestellt, die sie immer nur kurz beweiden. Vorbild ist das Weideverhalten von Wiederkäuern, die als Herde über die Weiden ziehen und dabei immer nur kurze Zeit an einem bestimmten Ort verweilen und langsam weiterziehen. Das soll gut für den Boden sein und gerade in Hinblick auf den Klimawandel und lange Trockenzeiten Vorteile haben.

Weiterhin zählen Legehennen zum Schafhof – eine sogenannte Zwei-Nutzungs-Rasse, die die Legeleistung und Fleischverarbeitung vereint. Auch gibt es eine Pferdepension und einen Streuobstbestand, den die Kommune übernommen und erweitert hat. Die Direktvermarktung hat die Kommune ausgeweitet mit einem Hofladen, einem Selbstbedienungsläden oberhalb des Hofes und einem Verkaufsstand auf dem Bauernmarkt in St. Peter. Fleisch, Eier und Obstverarbeitungsprodukte bilden hier die Hauptprodukte. Zur Landschaftspflege werden außerdem 20 Schafe eingesetzt, dabei handelt es sich laut Nick um eine gefährdete Nutztierrasse. Tiere in kleinbäuerlichen Strukturen reproduzieren – diesem Vorhaben fühle sich die Kommune verpflichtet.

Ein Mitglied betreut den Haus- und Hofgarten, woran sich interessierte Leute aus der Nachbarschaft beteiligen können. Auch könne man sich als Streuobstpate einbringen. „Wir wollen dem Verbraucher die Landwirtschaft wieder näher bringen“, erklärt Tamara. Generell lege die Kommune Wert auf viele Kooperationen, „wir wollen uns hier keinesfalls abkapseln“, betont sie.

Zu einem Tag der offenen Tür lädt die Kommune Schafhof alle Interessierten für Samstag, 17. September, von 11 bis 17 Uhr ein.

Eine digitale Infoveranstaltung über die Finanzierungskampagne findet am Montag, 5. September, um 19 Uhr statt. Für die Zugangsdaten kann man sich per E-Mail an finanzen@kommune-schafhof.de melden.



Zum Schafhof gehören unter anderem eine Pferdepension, eigene Pferde und eine Mutterkuhherde, die Tamara und Nick auf ihrer Wiese besuchen. Auf dem Grundstück finden sich mehrere Schilder und Plakate mit politischen Botschaften, die der Kommune wichtig sind.